

zu stören. Darauf verließen wir den Saal und mit uns ging ein großer Teil der Neutralen, so daß Löb Sonnemann, der über das Prügelgesetz in Mecklenburg gepaukt, vor leeren Tischen (20 bis 25 Personen) gesprochen hat. Indes hat selbst Löb Sonnemann in seinem Vortrag erklärt, daß er mit vielen Lassalleschen Ansichten übereinstimme: einen so wirksamen Eindruck hatten wir auf ihn gemacht! — Natürlich berichten die Blätter wieder ungenau: das „Frankfurter Journal“ beutet meine Rede zugunsten des Protestantismus aus; — nur die „Postzeitung“ ist ziemlich unparteiisch. — Herzliche Freude herrschte unter den Unsern über den Sieg, der uns hier sehr wohl tut. — Mit bestem Gruß
Ihr

B. Becker.

Wir werden Sie an der Eisenbahn empfangen. Leider kommen Sie, um nur drei Tage zu bleiben.¹⁾ Wir wollen Ihnen einen Fackelzug halten; denn diesen können die Zeitungen nicht mit Stillschweigen übergehen.²⁾

236.

EDUARD WILLMS AN LASSALLE. (Original.)

Berlin, 1. Juli 1864.

. . . Was ich von Marx³⁾ weiß, habe ich einem Briefe von Klings entnommen. Herrn Liebknecht sah ich schon seit dem Stiftungsfeste nicht, werde mich aber bei nächster Gelegenheit bei demselben erkundigen, ob und was er über Marx mitzuteilen hat.⁴⁾

Daß, wie Sie mir mitteilen, die Zuzüge am Montag nicht gering waren, hatte ich erwartet, aber sehr unbefriedigt las ich die Depesche von Schlingmann, daß das Urteil ausgesetzt sei. Ich bin der Meinung, es sei vielleicht unter dem Eindruck der Umstände vorteilhaft für Sie gewesen, wenn ein sofortiges Urteil erfolgte. Herr Schlingmann gab

¹⁾ Lassalle weilte vom 2. bis 6. Juli in Frankfurt. Über die Rede, die er am 3. Juli in der dortigen Gemeinde des Vereins hielt, vgl. B. Becker a. a. O., S. 241.

²⁾ Der Fackelzug wurde von der Polizei nicht genehmigt.

³⁾ Lassalle hatte Willms am 28. Juni angefragt, vgl. B. Becker, S. 258 f.): „Schlingmann erzählt mir, Sie haben ihm gesagt, daß unsere Solinger Verurteilten in London bei Marx angekommen. Haben Sie einen Brief von jenen Solingern bekommen? Oder hat Marx an Liebknecht darüber geschrieben? Es wäre mir auch interessant zu wissen, was Marx den Leuten gesagt hat . . .“

⁴⁾ Darauf antwortete Lassalle am 4. Juli aus Frankfurt a. M.: „Da Sie die Nachricht von den Solingern und ihren Besuch bei Marx von Klings wissen, so haben Sie auch keine Veranlassung, bei Liebknecht anzufragen, wie Marx sich zu den Arbeitern geäußert. Es würde dies vielmehr unpassend sein und mißverstanden werden. Aber bei Klings können Sie gelegentlich anfragen, was Max zu den Arbeitern etwa gesagt hat . . .“ (B. Becker a. a. O., S. 259.)

indessen in der Versammlung am 29. die tröstliche Aussicht, daß Hoffnung auf gänzliche Freisprechung vorhanden sei. Nun, in diesem Fall erwarten wir noch heute telegraphisch Nachricht. Jedenfalls aber muß Ihr Plaidoyer nach der Schilderung Herrn Schlingmanns bedeutende Wirkung getan haben. Es tut mir leid, zu vernehmen, daß uns dasselbe wahrscheinlich nicht durch die Veröffentlichung im Druck allgemein zugänglich wird.

Berlin steht noch immer auf dem Alten. Wenige aber Getreue sind es, die, jeder nach seinen Kräften wirkend, vorbereiten und wenn einmal der Strahl durchbricht, dann wird der unermüdliche Eifer gekrönt werden. Indessen noch ist Schulze in der Mode und gleich der Krinoline hier schwer zu verdrängen.

Letzthin habe ich mich in einem privaten Briefe an Herrn Uhlich¹⁾ in Magdeburg gewendet, der uns dort ein bedeutendes Hindernis ist. Aus einem heute von demselben erhaltenen Briefe ersehe ich, daß ich den rechten Fleck getroffen. Wenigstens liegt darin der Grund seines Verhaltens offen und ich beabsichtige, hierauf fußend, ihm neuerdings mit schlagenden Beweisen zuzusetzen und halte es für gewiß, ihn, wenn auch nicht in unser Lager zu ziehen, doch mindestens ganz unschädlich zu machen. Er ist zu ehrlich, um gegen seine Überzeugung auftreten zu können und zu einsichtsvoll, um bei gehöriger Auseinandersetzung die Sache nicht zu begreifen. Wir kennen uns persönlich und hat Uhlich mich vor ungefähr zwei Jahren gern in den Kreis der engeren Freunde aufgenommen. Seine Vorliebe für die religiöse Freiheit führte ihn aber zu weit vom materiellen Felde ab und hat er darin, wie ich recht deutlich aus seinem Schreiben ersehe, wenig Einsicht . . .

237.

GUSTAV LEWY AN LASSALLE. (Original.)

Düsseldorf, 4. Juli 1864.

Lieber Herr Lassalle!

Einliegend Brief von Schlingmann! Beim Urteilsspruch²⁾ war der Saal voll wie bei der Rede; als charakteristisch wurde es vielfach befunden, daß das neue Urteil den Nationalverein als eine Klasse der Gesellschaft betrachtet. Wir alle hoffen, daß man bei der Kassation wieder sechs Monate fallen läßt und Sie glorreich aus diesem Kampfe hervorgehen . . .

¹⁾ Leberecht Uhlich (1799—1872), der Gründer der protestantischen frei-religiösen Bewegung, lebte in Magdeburg.

²⁾ Der Appellhof hatte Lassalle zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.